

Was wir als Menschen verstehen sollten

Wir wissen nicht, ob in uns eine Seele vorhanden ist, die unabhängig vom Körper existiert und nach dem dessen Tod weiterlebt. Wir wissen nicht, wo der Geist genau zu verorten ist, ob sein Sitz im Gehirn ist oder über den ganzen Körper verteilt ist. Wir wissen nicht genau, was Bewusstsein ist und wie es in den Körper kommt.

Wir wissen, dass wir unserem Körper Nahrungsmittel zufügen müssen, wenn wir überleben wollen, wir wissen nicht, ob wir nach unserem Ableben irgendwie weiterleben in einem seelischen oder geistigen Bereich, in einem Himmel oder im Paradies oder sogar in einer Hölle genannten Zustand. Das sind alles Glaubensfragen, die unser Intellekt nicht begreifen und verstehen kann.

Wir sind in diesem unermesslichen Universum vor langer Zeit ins Leben getreten, ohne zu wissen, warum und weshalb. Jetzt haben wir uns über die ganze Erde verteilt, uns so vermehrt, dass wir mit der Erzeugung der notwendigen Lebensmittel nicht mehr nachkommen und deshalb Millionen Menschen an Hunger leiden. Das liegt sicher auch an der Verteilung dieser Lebensmittel, die ungeheuer ungerecht ist. Dazu haben wir die Bodenschätze so sehr ausgebeutet, dass nicht mehr viel für zukünftige Generationen übrig bleibt und gleichzeitig unsere Umwelt so mit Unrat verschmutzt, dass Luft, Boden und Wasser so belastet sind, dass immer mehr Menschen extrem darunter leiden.

Die menschengemachte Erderwärmung tut ein übriges, um unsere Lebensgrundlagen im Ganzen zu gefährden.

Das alles wissen wir und machen trotzdem so weiter wie bisher. Die Vernunft des Menschen scheint so getrübt, dass wir trotz besserer Einsicht so tun, als hätten wir einen Planeten B zu Verfügung.

Es stellt sich die Frage, ob wir nun bald sehenden Auges in einer unabwendbaren Katastrophe untergehen werden oder ob es uns gelingt, diese einzigartige Erde in einen Zustand zu versetzen, der uns ein Überleben ohne Not und Elend ermöglicht. Ansonsten verschwinden wir als Gattung von diesem Planeten wie einst die Dinosaurier und keiner weint uns nach, kein Gott rettet uns und auch keine Wesen von einem außerirdischen Stern werden sich unser annehmen. Wir kommen nackt und unbeholfen auf die Welt, bedürfen der Fürsorge unserer Eltern, lernen in unserer Entwicklung das Nötige, um zu überleben, können uns mit Empathie gegenseitig begegnen oder egoistisch nur zu unserem Vorteil leben. Immer wieder haben wir uns von unseren Nachbarn abgegrenzt, sie sogar zu Feinden erklärt, bekämpft und getötet, haben ein irrsinniges Vernichtungspotential erstellt, das uns alle mehrfach vernichten könnte und glauben dennoch, dass wir vernunftbegabte Wesen sind, die das alles im Griff haben. Unser Intellekt weiss so vieles über die Zusammenhänge von Ausbeutung und Vernichtung, von Wohlstand und Armut, von Liebe und Hass und von Respekt und Missgunst, dass wir eigentlich alle miteinander in Frieden und Wohlstand leben könnten.

Warum tun wir uns so schwer, in jedem Menschen erstmal einen Freund oder eine Freundin zu sehen? Warum leben so viele Menschen mit einem grundsätzlichen Misstrauen

oder mit Vorbehalten gegenüber ihren Mitmenschen? Wir wissen, dass wir alle verschieden sind, kulturell und ethnisch unterschiedlich geprägt und dass jeder Mensch einzigartig ist, keiner dem anderen gleicht, jeder mit anderen Anlagen, Begabungen und Aussehen ausgestattet ist. Die komplette Farbigekeit des Menschengeschlechts macht ja das Zusammenleben so spannend und aufschlussreich, dass wir uns glücklich schätzen sollten, im einer solchen Vielfalt leben zu dürfen.

Aber warum existieren dennoch so viel Neid und Unverständnis zwischen den Menschen, so dass es immer wieder zu Exzessen von Gewalt und Rassismus kommt? Viele Philosophen und weise Menschen haben versucht, darauf eine Antwort zu geben. Einer von ihnen war Jesus, der sich als Gottessohn bezeichnete und die Liebe zu Gott wie die Nächstenliebe predigte. Durchaus mit Erfolg, sind es doch Millionen von Menschen, die ihm folgen und versuchen, nach seinen Idealen zu leben. Zwar gab es auch zahlreiche seiner AnhängerInnen, die alles andere als liebevoll mit ihren Mitmenschen umgingen, andere Menschen als Ungläubige abstempelten und verdammtten bis hin zu ihrer Vernichtung durch Folter und Scheiterhaufen. Das ist nicht nur in unseliger Vergangenheit passiert, sondern das geschieht noch heute, in Form von sexueller Gewalt und Nötigung. Das ein solches Ausmaß an Missbrauch im Namen Gottes geschehen konnte, ist schlicht unfassbar und alle Erklärungsversuche können das allenfalls annähernd erhellen. Jedenfalls ist der Umgang seitens der Kirchen damit so verlogen, dass man sich verwundert die Augen reibt und

sich fragt, wie das von "Dienern Gottes", die eigentlich als Boten der Liebe unterwegs sein sollten, den ihnen anvertrauten Kindern angetan werden konnte

Allerdings sind dies auch nur Menschen, die auch wie alle anderen in der Lage sind, solche Untaten zu begehen. Der Glaube an einen lieben Gott hat diese Menschen jedenfalls nicht davon abgehalten, so böse Kinder zu beschädigen. Wenn schon der Glaube an einen allmächtigen und liebenden Vatergott nicht verhindert hat, dass seine "Agenten" die "heidnischen" Kinder der Ureinwohner von Kanada in christlichen Schulen und Heimen "umerzogen" haben, dann man sich sicher sein, dass auch keine menschliche Instanz Menschen daran hindern kann, Menschen allein wegen ihres Glaubens solchen Verbrechen auszusetzen. Von den rechtsradikalen evangelikalen Sekten in den USA, die eine Figur wie Trump unterstützen und auch vom geistigen Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, der den verbrecherischen Krieg Putins befürwortet hat, soll hier erst gar nicht die Rede sein,

Wo ist die gute alte Aufklärung geblieben, als ein Philosoph wie Immanuel Kant dies noch so definieren konnte: "Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen".

Uns helfen weder Götter, noch Kaiser oder Tribunen, uns aus den Zwängen unseres selbst gebauten Gefängnisses zu befreien, sondern nur mit Hilfe unseres Verstandes, mit der uns angeborenen Vernunft ist es möglich, einen Ausweg

aus all den Irrwegen, in die uns die moderne Industriegesellschaft geführt hat, zu finden. Irrwege wie der allgegenwärtige Müll, die Verpestung der Luft, die Vergiftung der Böden, die Verschmutzung des Grundwassers, der noch immer ansteigende Konsum von nicht nachhaltigen Gütern, der Glaube an ein unendliches Wachstum und oben drauf noch die permanent steigenden Rüstungsausgaben. Welch ein gewaltiger Irrsinn.

Wir haben nur eine einzige Chance, aus diesem Dilemma zu entkommen. Und die kann nur in einem gründlichen Nachdenken über unsere Lage bestehen. Erst wenn wir uns eingestehen, dass wir den Rückwärtsgang einlegen müssen, wenn wir uns noch retten können, erst dann beginnen wir uns wie mündige Bürger und Bürgerinnen zu bewegen, die alles In Frage stellen müssen, was wir lieb gewonnen haben. Das bedeutet ein Verzicht auf viele unserer Konsumgewohnheiten, eine Rückbesinnung auf handwerklich hergestellte Produkte, auf eine bäuerliche Landwirtschaft, auf mehr Langsamkeit und Genügsamkeit und vor allem auf das, was wir unseren Kindern hinterlassen wollen. Ein mehr an Hingabe und Liebe, mehr Rücksichtnahme auf unsere Mitbewesen, die Bewahrung von unberührten Landschaften und insgesamt eine Lebensqualität, die uns glücklich macht und die lebens- und liebenswert ist.

Wir Menschen sind soziale Wesen und keine Individualisten oder gar Egoisten, die nur auf ihr persönliches Fortkommen achten. Wir Menschen werden alle gleich geboren und wir erkennen keine Rassen an. Alle müssen die gleiche Chance bekommen, sich frei entfalten zu können.

All das sind unveräußerliche Menschenrechte einschließlich dem Schutz vor Gewalt, dem Verbot von Folter oder grausamer, unmenschlicher Behandlung, dem Verbot von Sklaverei und Leibeigenschaft und dem Gebot der freien Entfaltung der Persönlichkeit jedes Einzelnen. "Die Würde des Menschen ist unantastbar", so fasst unser Grundgesetz das alles zusammen, was uns als Menschen ausmacht.

Eins ist vollkommen klar: wir haben alle nur eine begrenzte Lebensdauer, wir spielen nur eine relativ kurze Gastrolle auf der Bühne des Lebens. Wir wissen nicht, wann und wie wir sterben, ob wir irgendwann friedlich einschlafen oder ein qualvolles Ende nehmen.

Wir können ohne großen Stress leben, wenn wir uns mit Respekt und Toleranz begegnen und alles teilen, was wir erschaffen, so dass für alle genügend Lebensmittel zur Verfügung stehen. Das mag vollkommen unrealistisch erscheinen oder als blauäugig und idealistisch abgetan werden, aber bei genauer Betrachtung unserer Lage ist das die einzige Möglichkeit, in Frieden miteinander zu leben.

"Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer", so betitelte der spanische Maler Francisco de Goya eine seiner grafischen Arbeiten, dessen Deutung ganze Generationen von Kunsthistorikern beschäftigt hat. Gemeint dürfte ganz sicher die Aufforderung zur Wachsamkeit sein. Wachsam und auch achtsam gegenüber Gefühlen von Hass und Missgunst, von Erniedrigung und Intoleranz. Wir sind vernunftbegabte Wesen und sollten uns entsprechend verhalten.

Christian Holtgreve, Warburg am 8. August 2022, dem Tag des "Hohen Friedensfest", das in Augsburg im Gedenken an den Westfälischen Frieden von 1648 gefeiert wird.

